

# **Dr. Elaine Phillips, Einführung in die Bibelwissenschaften, Sitzung 5, Regionalstudien: Negev und Sinai**

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Hier hören Sie Dr. Elaine Phillips in ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaft“. Dies ist die fünfte Sitzung: Regionalstudien: Negev und Sinai.

Nun sind wir also bei einer weiteren Regionalstudie angelangt. Diesmal beschäftigen wir uns mit dem Negev und dem Sinai, was bedeutet, dass wir uns etwas weiter südlich begeben haben. Zunächst schadet es jedoch nicht, einen kurzen Rückblick zu geben. Beginnen wir also mit den Dingen, die wir bisher behandelt haben.

Wir betrachteten die verschiedenen Disziplinen, die zu unserem Studium der historischen Geographie beitragen, und arbeiteten uns diese systematisch durch. Wir widmeten der Archäologie eine Stunde und erhielten dabei nur einen ersten Eindruck davon, wie viel mehr dieses Fachgebiet umfasst. Anschließend gaben wir einen kurzen Überblick über den Nahen Osten und konzentrierten uns dann auf einzelne Regionen des Landes.

Und schließlich kamen wir zu unserem eigentlichen Thema, den Regionalstudien. Unsere erste Studie bestand darin, einen Querschnitt zu erstellen, der von der Wildnis im Osten westwärts bis zur Philisterebene im Mittelmeer reichte. Bevor wir zur nächsten Regionalstudie übergehen, möchten wir noch einmal kurz wiederholen, was diese letzte Studie beinhaltet.

Also, noch einmal zur Wiederholung. In der ersten Regionalstudie haben wir uns tatsächlich mit der Wildnis befasst. Dabei stellten wir unter anderem fest, dass die Geologie eine wichtige Rolle spielt.

Geologie wird immer wichtig sein. Und da es sich um eine karge Gegend handelte, da sie, wie wir erfuhren, im Regenschatten lag, stellten wir fest, dass sie für die meisten Menschen eher ein Ort zum Durchkommen als unbedingt zum Leben war, obwohl es auch solche gab, die sich in die Wildnis zurückzogen. Dann betrachteten wir das Hügelland.

Wir werden später in dieser Sitzung – nicht in dieser Sitzung, sondern im gesamten Überblick über Geographie und Regionalstudien – viel Zeit mit den verschiedenen Bergregionen verbringen. Wir haben uns aber bereits mit dem Bergland von Juda beschäftigt und festgestellt, dass es, ehrlich gesagt, ein großartiger Ort zum Leben ist. Wasserquellen, fruchtbare Böden usw.

Wir unternahmen auch einen kurzen Ausflug in die Philisterebene, die Küstenebene direkt am Mittelmeer, und stellten fest, dass es sich um ein stark frequentiertes und kosmopolitisches Gebiet handelt. Daher konzentrierten wir uns auch kurz auf die fünf bedeutenden Philisterstädte. Wir sprachen über sie, weil sie besonders in der Übergangszeit zur Monarchie von großer Bedeutung waren. Und schließlich, aber keineswegs weniger wichtig, war die Region Schefela von immenser Bedeutung.

Nur zur Erinnerung: Das Wort bedeutet Ausläufer oder Tiefland. Und wir haben aufgrund der Geografie – die Geografie ist ja so wichtig – herausgefunden, dass die Ost-West-Täler der Schefela wichtige Invasionsrouten von der Küstenebene direkt ins Hügelland waren. Das war eine kurze Zusammenfassung.

Was wir heute tun werden, ist, uns nach Süden zu begeben und einen umfassenderen Überblick zu gewinnen. Wir werden nicht nur die Negev-Wüste betrachten, sondern auch einen kurzen Blick auf Ägypten werfen, denn Ägypten hat das Leben des Volkes Gottes natürlich in vielerlei Hinsicht stark beeinflusst. Zum Abschluss dieser Stunde widmen wir uns dem Sinai. Zunächst also die Negev-Wüste.

Für diejenigen unter Ihnen, die die regionalen Karten verwenden, insbesondere die Karten mit biblischem Hintergrund, handelt es sich hierbei um Karte zwei und vier, die Sie markieren können. Zunächst aber eine schematische Darstellung nicht nur des Negev selbst, sondern auch eines Gebiets, das als Groß-Negev bezeichnet wird. Diese Art der Regionalstudie ist besonders interessant, da es sich um ein Groß-Negev handelt.

Und wenn Sie sich diese gestrichelten Linien hier ansehen, handelt es sich momentan um eine künstliche Markierung. Aber im Grunde befinden wir uns hier am nördlichen Ende des Golfs von Eilat. Folgen Sie gedanklich dieser gestrichelten Linie bis nach Gaza.

Das wird unsere künstliche Linie vom Groß-Negewüst im Westen sein. Folgt man dem Verlauf des Ostafrikanischen Grabenbruchs, ergibt sich eine Art östliche Grenze. Zieht man dann eine Linie quer durch diese Linie, entsteht ein großes Dreieck, das den Groß-Negewüst bildet.

Übrigens, wie ich oben bereits erwähnte, bedeutet das Wort Negev sowohl „Süden“, was darauf hindeutet, dass es südlich des Gebiets liegt, in dem sich Gottes Volk größtenteils angesiedelt hat, als auch „trocken“. Und das ist durchaus passend, wie wir sehen werden, wenn wir über Wasserquellen sprechen.

Die biblische Negev-Wüste selbst ist viel kleiner. Wenn Sie sich also diese Karte ansehen, möchte ich Ihnen mit meinem kleinen grünen Licht hier zeigen, worauf wir uns konzentrieren sollten, denn unsere größere Negev-Wüste war dieses Dreieck, das wir gerade gesehen haben.

Nun, da wir uns mit dem biblischen Negev beschäftigen, werden wir versuchen, hier einen Hinweis zu finden. Wir sprechen im Grunde von zwei Becken im biblischen Negev. Ich bin mir nicht sicher, ob Ihnen die Entfernungsangaben in der Grafik vorliegen, aber wir haben hier ein Becken.

Es handelt sich um das östliche Negev-Becken, östlich von Beerscheba. Hier ist das westliche Negev-Becken markiert. Zur Veranschaulichung: Meine Studenten haben sich den biblischen Negev oft als eine Art Fliege vorgestellt.

Für diejenigen unter Ihnen, deren Onkel, Tanten oder Großeltern noch immer diese wunderbare Fliege tragen: Sie wissen, dass zwei Flügel abstehen. Und in der Mitte – daher der Name „Fliege“ – befindet sich eine kleine Erhebung, die die Gegend um Beerscheba symbolisiert. Jedenfalls handelt es sich dabei um die beiden Becken, die wir mit dem biblischen Negev in Verbindung bringen.

Und Sie sehen, es ist ein deutlich kompakteres Gebiet. Dieses östliche Becken – wenn Sie sich diese topografische Karte ansehen, ist sie hilfreich, denn wir sehen hier Anzeichen von Hochland. Es verläuft in etwa von Nordosten nach Südwesten.

Sie bestehen zufällig aus unserem Kalkstein, und wir sehen Kalkstein und Kreide im Wechsel. Und wenn Sie den zweiten Punkt lesen, sehen Sie ein Wort, das Sie im allgemeinen Sprachgebrauch wahrscheinlich nicht kennen. Immer wenn ein Wort hebräischen Ursprungs auf „-IM“ endet, bedeutet das, dass es im Plural steht.

Hier sprechen wir also von einem Singular (Makhtesh) und einem Plural (Makhtashim). Ein Makhtesh ist ein Krater oder eine Art Mulde, ein topografisches Merkmal. Es gibt viele interessante geologische Gründe für die Entstehung dieses Kraters oder dieser Mulde.

Aber fürs Erste genügt es, es zur Kenntnis zu nehmen. Da ist ein kleiner Krater. Da ist ein großer Krater.

Der kleine Krater liegt ungefähr hier. Es war wunderschön, ihn zu besuchen und hindurchzuwandern. Es gibt einen großen Krater und dann noch einen Superkrater.

Wenn Sie also an eine kleine, eine große und eine Super-Schüssel denken, können Sie sich das so merken. Außerdem gibt es da noch einen Namen, der Ihnen wahrscheinlich etwas geläufiger ist: die Wildnis von Zin. Wenn Sie meinen grünen Zeiger dort sehen, markiert er eine Art Nord-Süd-Ausläufer zwischen dem Golf von Eilat und dem Toten Meer – eine Art Trockenstreifen.

Es ist ein kleiner Vorstoß in dieses Gebiet westlich des Rift Valley. Also die Wildnis von Zin, die wir natürlich sehen, und wir werden später noch etwas genauer auf ihre

Geschichte eingehen. Es gibt dort auch einen sehr interessanten Ort namens Aufstieg der Skorpione, Akrabim, und Akrab ist ein Skorpion. Und damit bin ich schon wieder am Ende.

Und das ist also der Aufstieg der Skorpione. Folgendes ist wichtig: Wir müssen uns immer und überall im Land überlegen, wie wir am einfachsten von einem Ort zum anderen gelangen.

Nehmen wir also an, Sie befinden sich auf dieser roten Linie hier. Diese roten Linien markieren immer Reiserouten. Sie müssen von dem Gebiet unterhalb des Meeresspiegels, dem Toten Meer und der Aravah-Region, über diesen Bergrücken gelangen.

Ja, die Höhe nimmt hier etwas ab, aber Sie wollen ja nach Gaza. Darauf kommen wir später noch zurück. Das könnte für Sie interessant sein, wenn Sie Gewürzhändler sind und Gewürze aus dieser Region und südlicheren und östlicheren Gebieten zu einem Mittelmeerhafen transportieren – Gaza ist dafür ein gutes Beispiel.

Im Kontext des Aufstiegs nach Akrabim ging es im Wesentlichen darum, von diesem tiefliegenden Gebiet, fast am Ende des Toten Meeres, über die Klippen des Grabenbruchs in die östliche Negev-Region und weiter hinaus zu gelangen. Das vermittelt uns einen Eindruck davon, mit welchen Herausforderungen Reisende und Bewohner der Negev-Region konfrontiert sind. Ich erwähnte bereits, dass Wasser extrem wichtig ist, da es sich um eine Region mit sehr geringen Niederschlägen handelt – maximal 30 Zentimeter Regen pro Jahr.

Wenn wir uns unsere Karte ansehen, eröffnet uns das eine weitere Perspektive, nämlich die eines Kartografen oder Kartenmachers. Hier ist unser westliches Becken. Hier ist das östliche Becken.

Denken Sie an eine Fliege, falls es hilft, und an eine kleine Erhebung in der Nähe. Sie sehen den roten Punkt, und genau dort liegt Beerscheba. Mal sehen, wie das funktioniert.

Auf dieser Karte sind mehrere Wadi-Systeme eingezeichnet. Zur Erinnerung: Ein Wadi ist die meiste Zeit des Jahres ein ausgetrocknetes Flussbett. Es markiert aber Gebiete, in denen sich Wasserläufe gebildet haben.

Nehmen wir beispielsweise an, es regnet gerade hier in Hebron, genau hier im Hügelland. Ein Teil dieses Regens fließt tatsächlich nach Osten, ein Teil nach Westen, aber ein Teil auch nach Süden.

Dieses Wadi-System, das bei Hebron beginnt, wird also Hebron-Wadi-System genannt. Es vereint sich bei Beerscheba mit dem Beerscheba-Wadi-System, das das

östliche Negev-Becken entwässert. Man muss sich das nicht nur als einen einzigen Wadi-Lauf vorstellen, sondern als ein Geflecht aus vielen kleinen Zuflüssen.

Das Wasser fließt dann weiter und mündet in das Besor-System, das dieses gesamte Gebiet entwässert. Das ist wichtig, denn obwohl es hier nicht viel regnet, gibt es in dieser Gegend zahlreiche unterirdische, sehr große Wasserspeicher, wenn es regnet und das Wasser versickert. Wie bereits erwähnt, beträgt der durchschnittliche Jahresniederschlag in der Negev-Wüste 20 bis 30 Zentimeter.

Je weiter westlich wir kommen, desto mehr Regen fällt natürlich. Das ist eine unserer Grundregeln. Je weiter östlich wir kommen, desto weniger regnet es.

Wir haben bereits über die Bodenarten gesprochen, und wie Sie sich vorstellen können, besteht der Boden in der Negev-Wüste größtenteils aus windverwehtem, trockenem, feinem, pulverigem Boden. Es gibt kaum festen Boden. In Jesaja 21,1 ist von Wirbelstürmen in der Negev die Rede, und man kann sich das gut vorstellen, denn es ist, wie gesagt, aufgewirbelter Staub.

Fügt man das noch dem hinzu, was wir Hamsin genannt haben, ergibt sich eine äußerst schwierige Situation zum Leben und Atmen. Wenn wir uns mit Wasserquellen befassen, denken wir natürlich an Brunnen. Ich erwähnte bereits die unterirdischen Wasservorkommen, da wir es hier immer noch mit Kalkstein zu tun haben. Daher gibt es dort eine ganze Reihe recht großer, teils sogar natürlicher Wasservorkommen, aus denen man Brunnen graben kann. Diese Brunnen werden in den Wadis angelegt.

Wenn Sie an patriarchale Erzählungen denken, kommen Ihnen natürlich Abraham und Isaak in den Sinn, und darauf werden wir gleich zurückkommen. Zunächst möchten wir uns jedoch einen Überblick über einige der wichtigsten Städte hier verschaffen. Es gibt zwar nicht viele, aber einige sind von enormer Bedeutung.

Manche Namen tauchen sowohl im biblischen Text als auch in außerbiblischen Quellen auf. Wenn Sie sich unser östliches Negev-Becken ansehen, hier, und dann ein Stück weiter östlich gehen – wenn Sie die kleine Schrift neben meinem grünen Zeiger lesen können –, sehen Sie Arad. Das wirft nun allerlei interessante Fragen zum biblischen und archäologischen Arad auf. Für unsere Zwecke konzentrieren wir uns jedoch hauptsächlich auf die israelitische Zeit, genauer gesagt auf die Eisenzeit, als Israel eine Monarchie war, und insbesondere auf das geteilte Königreich, das Südreich.

Arad wird in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen. Ich werde später auf Arad zurückkommen, da es eine wesentlich größere Stadt als die israelitische Stadt war. Wenn ich früher den Begriff „frühe Bronzezeit“ erwähne, wird Ihnen das sicher bekannt vorkommen.

Sie denken jetzt vielleicht an 3000 bis 2000 v. Chr., und Arad war damals auch schon eine Siedlung. Aber um bei unseren Fundstätten zu bleiben: Ich habe Beerscheba ja schon mehrmals erwähnt, während wir die Karte durchgegangen sind. Wenn wir also von Arad im Osten hierher gehen, liegt Beerscheba in der Mitte, diese kleine Erhebung, der Bogen der Schleife, und genau dort treffen unsere Becken aufeinander.

Es gibt zwar einen kleinen Unterschied zwischen dem Beerscheba, das Abraham kannte, und dem heutigen Beerscheba sowie dem Tell von Beerscheba, aber darauf komme ich gleich zurück. Drittens werden wir uns hier nicht so lange aufhalten, möchten aber zwei weitere Orte erwähnen. Wenn Sie genau hinsehen, erkennen Sie Gerar ungefähr hier, und Ziklag liegt in der gleichen Gegend.

Sie werden sich also am westlichen Rand dieses westlichen Beckens befinden. Gerar wird für Abraham wichtig sein, Ziklag für David. Darauf kommen wir später zurück.

Ich werde mich nicht lange mit diesen einzelnen Städten beschäftigen. Hätten wir in diesem Kurs mehr Zeit, um einige dieser nabatäischen Städte zu besuchen, würden wir das gerne tun. Aber ich möchte kurz ein paar Dinge anmerken. Der Begriff „Nabatäer“ ist uns aus der Bibel vielleicht nicht bekannt, aber es handelt sich um eine bedeutende ethnische Gruppe.

Die Nabatäer kannten sich bestens mit dem Leben in der Wüste aus. Man könnte sie mit den Beduinen vor etwa 2000 Jahren vergleichen, vielleicht auch etwas früher. Sie waren ursprünglich in diese Gegend von Edom gekommen und hatten sich dort angesiedelt.

Petra, die große rote Stadt aus Sandstein, eine nabatäische Stadt, die 312 v. Chr. gegründet wurde und sich dort entwickelte, wurde später von den Römern übernommen. Darauf gehen wir später in unserer Transjordanien-Reise ein. Die Nabatäer waren außerordentlich geschickt darin, den Verkehr durch die Negev-Wüste zu lenken, nicht wahr? Sie wussten also, wie man diese schwierigen Pässe und Anstiege bewältigt.

Sie wussten, wo es Wasser gab, und kontrollierten in den ersten Jahrhunderten ihrer Besiedlung den Gewürzhandel in dieser Gegend, da sie aus dem transjordanischen Edom in dieses Gebiet vordrangen. Mit der Zeit, als die Römer den Gewürzhandel übernahmen, sesshaft wurde die nabatäische Kultur und entwickelte sich zu einer Kultur der Landwirtschaft und eines effizienten Umgangs mit Wasser und Wasserressourcen. Obwohl wir hier nicht weiter darauf eingehen werden, sind die Städte Avdat, Shifta, Nitsana und Mamshit als archäologische Stätten nach wie vor hervorragende Orte, um zu sehen, wie die Nabatäer mit Wasser umgingen.

Später, nur am Rande – wir haben in dieser Vorlesung leider keine Zeit mehr dafür –, konvertierten die Nabatäer zum Christentum. In vielen dieser nabatäischen Städte finden sich daher auch sehr interessante Kirchen- und Klosterbauten. Diese werden unsere Hauptattraktionen sein, obwohl sie außerhalb der eigentlichen Negev-Wüste liegen.

Wir möchten hier Kadesch-Barnea, das etwas abseits liegt, kurz erwähnen. Wenn Sie sich die gestrichelte Linie ansehen, die wir zwischen dem nördlichen Ende des Golfs von Eilat und Gaza gezogen haben, sehen Sie, wie nah Kadesch-Barnea liegt. Und ich vermute, dieser Name weckt Assoziationen mit den Israeliten auf ihrem Weg vom Berg Sinai ins verheißene Land.

Von Kadesch-Barnea aus wird Mose Kundschafter ins Land senden. Natürlich kehren sie zurück, und es entsteht ein vierzigjähriger Umweg, der sich in etwa in dieser Gegend befindet. Dazu gäbe es noch viel mehr zu sagen, aber an diesem Punkt müssen wir weiterreisen.

Halten wir kurz inne und greifen wir noch einmal kurz auf einige Punkte zurück, die ich bereits ansatzweise erwähnt habe. Das sesshafte Leben in der Negev-Wüste war alles andere als einfach. Die Bewohner lebten eher halbnomadisch, aber der Gewürzhandel war, wie bereits erwähnt, von enormer Bedeutung.

Und so kam es, dass sie im Rahmen des Gewürzhandels durch die Negev-Wüste, also vom Rift Valley heraufkamen und sich ihren Weg ins östliche Becken oder durch die Wildnis von Zin bahnten. Wir knüpfen also an den Gewürzhandel an und gehen dann zu der Tatsache über, dass die Patriarchen tatsächlich versuchten, sich in der Negev-Wüste niederzulassen. Sie zogen immer wieder hin und her.

Wir haben Abraham und Isaak dort, und ich erwähnte vorhin den Namen Gerar, der für die Siedlungsorte von Abraham und Isaak von Bedeutung sein wird. Wir wissen, dass sie in Konflikt mit Abimelech, dem König der Philister, gerieten. Ich möchte hier nicht auf die Datierungsfragen bezüglich der Patriarchen und Philister eingehen, aber zumindest für uns geht es um Kämpfe und, wie gesagt, um Streitigkeiten um die Wasserrechte.

Und Sie werden sich beim Lesen der Berichte in Genesis 21 und Genesis 26 daran erinnern, dass dort Brunnen zugeschüttet werden und anschließend ein Vertrag geschlossen und ein Eid geschworen werden muss. Der Name Be'er Scheva ist bekannt. Be'er bedeutet Brunnen.

Sheva bedeutet sowohl „sieben“ als auch „Eid“, da sieben Tiere, Lämmer, im Rahmen dieses besonderen Eides getötet wurden. Der Name soll diese Erinnerung bewahren. Wie bereits erwähnt, ist Kadesch-Barnea der Ort, von dem aus die Israeliten ins

verheißene Land gesandt wurden. Die Kundschafter wurden ausgesandt und kehrten mit diesem Bericht zurück.

Sie irrten also umher, und zwar anscheinend hauptsächlich in der Gegend der Wüste Zin während dieser 38 Jahre. Vorhin erwähnte ich bereits, dass David in Ziklag, im westlichen Becken der Negev, stationiert sein würde. Und noch kurz zur Erinnerung: In dieser Zeit, da David von Saul verfolgt wurde und die Situation ziemlich unschön und verfahren war, ging er zum Philisterkönig Achisch über.

Und Achisch beauftragt David damit, das zu sein, was Jim Monson den Sheriff des Negev nennt. Und da er in Ziklag stationiert ist, sitzt er dort vermutlich nicht einfach nur untätig herum. Er überwacht zweifellos den gesamten Handel, der dort stattfindet.

Er schützt außerdem die südlichen Sippen des Stammes Juda vor den Überfällen der Amalekiter. Er wendet auch ein kleines Täuschungsmanöver gegenüber Achisch an, indem er ihm erzählt, er habe die Stämme Judas überfallen. David hatte also in Ziklag einen sehr interessanten Auftrag, und die Zeit, die er dort verbringt, ist von großer Bedeutung.

Wir könnten dort noch viel länger verweilen, aber das werden wir nicht. Um auf einige wichtige biblische Anmerkungen zurückzukommen: Die Formulierung „von Dan bis Beerscheba“ dient in erster Linie dazu, kurz und bündig die Ausdehnung des Verwaltungsgebiets Israels zu bezeichnen. Obwohl wir also eine vereinigte Monarchie haben, erkennt man bei der Angabe „von Dan bis Beerscheba“, dass der Text von Israel im Norden spricht, denn Dan ist ein Ort im Norden.

Das werden wir später sehen. Beerscheba ist der Ort, und das wird sozusagen unsere südliche Grenze sein. Ziehen Israeliten auch etwas weiter südlich? Ja, das tun sie gelegentlich.

Erreichten sie auch ein Stück weiter nördlich? Ja, insbesondere während der Regierungszeiten von David und Salomo. Doch die Strecke von Dan nach Beerscheba ist hier unser geopolitischer Bezugspunkt. Und wie ich vorhin schon erwähnte, gab es da tatsächlich diese Volksgruppe namens Nabatäer, die sich, wie der Rest des Römischen Reiches, im vierten Jahrhundert zum Christentum bekehrten.

Das ist es, was wir über Geschichte sagen müssen. Dies sind nur einige Fotos, die uns einen kleinen Eindruck davon vermitteln sollen, was wir von der Reise in die Negev erwarten können, und ich werde versuchen, im Laufe der Reise einige Kommentare einzustreuen. Wenn Sie sich das Foto genau ansehen, erkennen Sie hier unten im Becken dieser Wildnis etwas Grün, entlang des Wasserlaufs.

Aber im Großen und Ganzen ist es spärlich besiedelt. Es ist karg. Um Ihnen einen Eindruck von den Dimensionen zu vermitteln: Ich stehe zufällig genau dort.

Das gibt Ihnen einen kleinen Eindruck von Entfernung und Größe. Wir blicken von Westen nach Osten. Also hinaus über die Aravah, diese karge Weite südlich des Toten Meeres, in Richtung Transjordanien.

Hier ein kleiner Ausschnitt der Kalksteinrücken, die man Negev-Hochland nennt. Schauen Sie genau hin, denn neben den Felsbrocken sieht man hier auch ein kleines, bewirtschaftetes Feld. Das ist möglich, weil die Menschen, die heute dort leben, denselben Prinzipien folgen wie die Menschen in der Antike.

Wenn es regnet und ein Hindernis einen dieser Wasserläufe blockiert, wird das fließende Wasser verlangsamt und kann durch den lockeren Boden sickern. So entsteht ein ausreichendes Reservoir, um das Pflanzenwachstum zu sichern. Die Nabatäer nutzten diese Methode, und die heutigen Israelis tun es auch. Hier im Negev wirbelt ein Wirbelsturm feinen Staub auf, und in diesem Zusammenhang denken wir erneut an Jesaja 21,1.

Dies ist ein sehr altes Foto. Es zeigt die Serpentinstraße aus der Zeit des britischen Mandats. Ich zeige es, obwohl es alt und etwas rötlich verfärbt ist, um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie es war, vom Becken hier unten, südlich des Toten Meeres, bis hinauf in diese Region zu fahren. Die Routen führten in der Antike, während der Mandatszeit und auch heute noch weiter. Sie passierten den Maktesch, einen kleinen Ausläufer des Maktesch, und gelangten dann in das östliche Becken der Negev-Wüste.

Noch ein paar Anmerkungen zu einer Stange, ebenfalls ein altes Foto, das uns aber sehr weiterhilft. Darauf sind zwei Ausgrabungsbereiche zu erkennen. Der eine befindet sich hier, unten, der andere hier, oben, ganz klar. Obwohl dies die einzigen Bereiche sind, die zu diesem Zeitpunkt ausgegraben wurden, sieht man auch Spuren einer ehemaligen Umfassungsmauer.

Wir werden uns hauptsächlich auf diesen Abschnitt konzentrieren, obwohl ich auch kurz auf das untere Arad eingehen werde. Hier stehen Sie im oberen Arad und blicken hinunter auf den tiefer gelegenen Teil der Stadt, den wir bereits gesehen haben. Dies ist der Teil der Stadt aus der frühen Bronzezeit, also aus der Zeit von 3000 bis 2000 v. Chr.

Faszinierend ist, dass die Archäologin Ruth Amiran, die diese Ausgrabungsstätte leitete, anhand ihrer Funde Verbindungen zu Ägypten in dieser Zeit nachweisen konnte. Arad war demnach ein bedeutendes Handelszentrum mit regem Warenverkehr. Zu den vielen weiteren interessanten Aspekten dieser Stätte gehört das Fehlen einer natürlichen Wasserquelle, einer Quelle. Das überrascht uns nicht,

schließlich befinden wir uns in der Negev-Wüste. Die Stadtplaner errichteten hier jedoch ein Wasserauffangbecken.

Es war zwar schon immer da, aber die Anlage ist so angelegt, dass in der alten Stadt bei Regen alles Wasser hierher floss. Dort gab es einen Brunnen, der sehr sorgfältig angelegt war. In diesem Bereich befanden sich einige Tempel aus jener Zeit, und es gibt auch Wohnhäuser. Unser Hauptaugenmerk in Arad liegt jedoch auf der Oberstadt.

Die Oberstadt, wie ich vorhin bereits erwähnte, stammt aus der israelitischen Zeit, also aus der Eisenzeit, und war damals ein sehr kleines Verwaltungszentrum. Es gäbe noch viel mehr darüber zu sagen, aber wir können uns natürlich nur auf einen kleinen Teil konzentrieren. Zwei Dinge möchten wir besonders hervorheben. Einer der bemerkenswertesten Funde in Arad war das, was die Archäologen als Tempel identifizierten.

Wenn Sie sich das ansehen, haben wir einen guten Überblick über diesen Tempel. Hier wäre der Innenhof. Hier stand ein Altar, ein Außenaltar.

Hier kommen Sie dem Ganzen schon etwas näher, aber wir konzentrieren uns eigentlich auf diesen Abschnitt hier, denn die Ausgräber, die ihn analysierten und zu entschlüsseln versuchten, haben dabei sehr wichtige Dinge entdeckt. Sie nannten es das Allerheiligste, weil sich dort zwei Weihrauchaltäre befanden. Woher sie das wissen? Weil sich oben darauf Überreste von verbranntem Weihrauch befanden.

Übrigens, wenn Sie das Israel-Museum in Jerusalem besuchen, können Sie einige davon sehen. Hier sehen Sie Nachbildungen. Die Originale können Sie dort besichtigen.

Sie fanden auch einen Menhir. Wir haben Menhire schon erwähnt. Sie fanden einen, und als sie den Sockel des offensichtlich umgekippten Steins untersuchten, entdeckten sie eine Vertiefung im Gestein. Daher vermuten sie, dass dort auch ein zweiter Menhir stand. Und natürlich gab es daraufhin viele Diskussionen darüber, was diese beiden Menhire symbolisierten.

Waren sie, um es mal so auszudrücken, koscher und stellten beispielsweise zwei Toratafeln, die Steine der Tafeln, dar? Oder waren sie von deutlich geringerer Bedeutung und repräsentierten womöglich einen Gott und seine Gemahlin, was im breiteren kulturellen Kontext offenbar weit verbreitet war? Baal oder Baal und seine Gemahlin spielten eine wichtige Rolle. Um die Sache an dieser Stelle noch undurchsichtiger zu machen – und das verdiente einen weiteren 20-minütigen Vortrag, den wir hier aber nicht halten können –, gab es einige archäologische Funde mit Inschriften, die von Jahwe und seiner Aschera berichten.

Und sie befinden sich in einem Ort unweit von Arad, etwas weiter südlich an der Karawanenstraße namens Kuntilat Ajrud. Wie Sie sehen, wirft dies allerlei interessante Fragen auf. Was für uns vielleicht noch relevanter ist: Wenn man an die Geschichte Israels denkt, insbesondere an die Monarchie nach der Teilung des Königreichs, und an das Südreich, denkt man an zwei Könige, die weitaus bedeutender waren als die anderen.

Einer war Hiskia, der andere Josia. Die Berichte über Hiskias Reformen, die in 2 Chronik 28–31 nachzulesen sind, wurden von Gelehrten zusammengetragen. Dabei zeigte sich, dass dieser Tempel irgendwann zerstört wurde, und die Chronologie dieser Zerstörung scheint gut mit der Chronologie von Hiskias Reformen und der Zerstörung fremder Kultstätten übereinzustimmen.

Gibt es interessante Fragen? Ja, durchaus, aber das ist zumindest ein Anfang. Wir werden jetzt nach Beerscheba wechseln, aber ich möchte noch etwas zu Arad sagen. Ich habe vergessen, diese Folie einzufügen, aber so ist das Leben.

Ich hatte ja gesagt, dass es in Bezug auf das obere Arad, die israelitische Festung, zwei wichtige Punkte zu klären gäbe. Der zweite ist der Fund zahlreicher Ostraka. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser israelitischen Festung, wo sich heute der Tempel befindet, entdeckte man einen Raum mit 107 Ostraka. Ein Ostraka (im Singular) ist ein Keramikfragment mit einer Inschrift – eine Art antiker Notizzettel.

Und diese Berichte sind faszinierend. Sie umfassen 350 Jahre, doch die späteren sind besonders interessant, da sie auf einen beträchtlichen Druck aus Edom im Südosten hindeuten. Wenn man also zwischen den Zeilen liest, gewinnt man den interessanten Eindruck, dass die Judäer am Ende oder gegen Ende ihrer Herrschaft, als sie unter dem Druck Babylons standen, auch Druck aus Edom im Südosten ausgesetzt waren, obwohl darüber in den historischen Büchern viel weniger berichtet wird.

Hesekiel 25 und 35 legen dies nahe, da einige Passagen Edom zu diesem Zeitpunkt verurteilen. Doch nun zu Beerscheba. Kurzer Überblick über Beerscheba.

Wir stehen tatsächlich in einem Turm oder auf einem Turm. Von dort aus haben wir einen kleinen Blick auf die Westseite dieses Telugu-Tempels von Beerscheba. Hier sieht man so etwas wie eine Straße.

Man sieht die Struktur eines Hauses. Man sieht an dieser Stelle die Außenwand. Konzentrieren wir uns noch einmal auf einen einzigen Punkt, obwohl es hier noch so viel mehr zu besprechen gäbe.

Dies ist einer meiner sehr kooperativen ehemaligen Schüler, der demonstriert, was einige verzweifelte Menschen im Alten Testament taten: Sie klammerten sich an die Hörner des Altars. Dieses Bauwerk wurde rekonstruiert. Es ist eine Nachbildung.

Das Original befindet sich im Israel-Museum. Es wurde jedoch aus Teilen rekonstruiert, die ursprünglich in der Wand eines Lagerhauses gefunden wurden und dort eine sekundäre Verwendung aufwiesen. Beachten Sie aber die sehr deutlich erkennbaren Hörner, die auf diesem Altar als solche bezeichnet werden.

Ähnliche Beispiele wurden auch an anderen Orten im Land gefunden, doch dieses Exemplar war besonders interessant, da es in einem Kontext entdeckt wurde, in dem etwas zerstört und anschließend wieder aufgebaut worden war. Es liegt nahe – und ich möchte dies noch einmal betonen, bevor wir uns Ägypten zuwenden –, dass, ähnlich wie Hiskias Reform, für die wir in Arad möglicherweise Hinweise finden, auch Josias Reform in dem zerstörten gehörnten Altar in Beerscheba widergespiegelt sein könnte. Dazu gibt es noch viel mehr zu sagen, insbesondere im Hinblick auf den Fundkontext und die interessante Bezugnahme auf das Tor von Beerscheba, denn im 2. Buch der Könige wird die Reform unter Josia erwähnt, und dort wird auch das Tor von Beerscheba selbst genannt.

Es gibt also einige faszinierende Zusammenhänge, auf die wir im Moment leider nicht eingehen können. Ich würde gerne Ihre Fragen beantworten, aber wir werden uns nun ganz kurz Ägypten zuwenden, vor allem, weil – wie ich bereits erwähnte – Ägypten, insbesondere Oberägypten, Unterägypten und das Nildelta, über die Jahrhunderte hinweg einen enormen Einfluss auf das Volk Gottes hatte. Nicht nur während der Zeit des Exodus, sondern auch, wie wir im Laufe der Jahrhunderte sehen, als verschiedene Pharaonen versuchten, diesen internationalen Handelsweg zu nutzen.

Denken Sie daran, dass hier eine wichtige Verbindung besteht, und deshalb werden die Pharaonen, insbesondere in der 18. und 19. Dynastie, eine bedeutende Rolle spielen. Ich erwähnte vorhin Ober- und Unterägypten, und nur zur Erinnerung: Da der Nil von Süden nach Norden fließt, ist dies – auch wenn es auf der Karte verkehrt herum erscheint – Oberägypten und dort Unterägypten. Ägypten selbst wird hauptsächlich durch den ersten Katarakt definiert.

Auch hier handelt es sich um Sedimentgebiete, aber es gibt auch Granitvorkommen – ich meine, entlang des gesamten Nilufers sogenannte Katarakte. Der erste Katarakt, wenn man von Norden nach Süden reist, markiert im Allgemeinen die südliche Grenze des geopolitischen Ägyptens. Ich kann die Bedeutung des Nils für das tägliche Leben und damit auch für die tägliche Religionsausübung der Ägypter und ihrer Bevölkerung gar nicht genug betonen.

Selbstverständlich liefert der Nil Wasser und damit eine stetige Wasserquelle, was wiederum die landwirtschaftliche Fruchtbarkeit und somit die wirtschaftliche Sicherheit gewährleistet. Wie wir gesehen haben, lässt sich dieser Zusammenhang

immer wieder verdeutlichen, und der Nil wird als äußerst wichtige Ressource betrachtet werden. Zahlreiche Feste fanden rund um den Nil statt.

In dieser Gegend befinden sich viele bedeutende Bauwerke. Unsere Pyramiden, die Pyramiden von Gizeh, liegen ganz in der Nähe unserer Metropole Kairo. Es handelt sich um die drei größten Pyramiden, die hier stehen, umgeben von kleineren Pyramiden. Wir befinden uns gerade auf einer der kleineren.

Diese gesamte Pyramidenanlage wurde ausgegraben, und es wurden faszinierende Funde gemacht. Auch die berühmte Sphinx befindet sich in diesem Gebiet. Und wenn man von hier aus in Richtung Süden über Kairo fliegt, sieht man entlang des Nils unzählige kleine Erhebungen, die ebenfalls auf ausgegrabene Pyramiden zu sehen sind.

Neben diesen Beispielen gibt es noch weitere Tempelanlagen. In Karnak, weiter südlich am Nil, bei Luxor (oder Theben, falls Sie eine modernere Bezeichnung verwenden möchten), befindet sich eine Tempelanlage, deren Bau im 18. Jahrhundert v. Chr. begann und von Pharaos zu Pharaos erweitert wurde. So entstanden nicht nur äußerst wichtige Kultstätten, sondern auch Orte, an denen die Pharaonen mit ihren Eroberungen prahlen konnten.

Wir besitzen sogar einige Elemente, die Alexander der Große im 4. Jahrhundert v. Chr. hinzugefügt hat. Es handelt sich also um ein stetig wachsendes Bauwerk. Besonders auffällig ist, dass sich entlang dieser Route eine Reihe von Sphinxen befindet, genauer gesagt Widderkopf-Sphinxen. Dies ist etwas ungewöhnlich, doch der Widder spielte eine wichtige Rolle in der gesamten Götterwelt, über die wir sprechen.

Die Prozession hier spiegelt die große Bedeutung des Nils als Gottheit wider. Ich meine, mich richtig zu erinnern, dass über 60 Tage religiösen Festen gewidmet waren, von denen viele im Zusammenhang mit der Verbindung der Tempel am Nilufer stattfanden. Ramses II., ein Pharaos der 19. Dynastie und wohl der bekannteste, ist hier zu nennen. Dies führt zu einer Diskussion über das Datum des Exodus, auf die wir an dieser Stelle nicht eingehen werden. Zunächst einmal sei jedoch festgehalten, dass er ein herausragender Baumeister war.

Ich möchte Ihnen daher ein paar kleine, repräsentative Beispiele zeigen; nun ja, diese sind nicht klein, sondern eher eine Auswahl von Ramses' Äußerungen über sich selbst. Dies ist eine Statue von Ramses, hier eine seiner Frauen zwischen seinen Knien, hier aber nur der Kopf selbst; beachten Sie die Kobra auf der Krone, die er trägt. Im Süden, sogar jenseits von Luxor, liegt Assuan.

Es gäbe unzählige interessante Dinge über dieses Foto und seine Bedeutung zu besprechen. Kurz gesagt: Was Sie hier sehen, ist die Rekonstruktion eines der

bedeutendsten Tempel Ramses'. Es handelt sich dabei nicht um eine Fälschung, sondern um eine Rekonstruktion, die aus einem ehemals überschwemmten Gebiet hierher versetzt wurde.

Als Gamal Abdel Nasser beschloss, einen Staudamm am Nil zu errichten, entstand dahinter ein See. Tatsächlich entstand ein solcher See, der nicht nur diesen Tempel, sondern auch zahlreiche andere überflutete. Sie wären unter Wasser gestanden.

Die Antikengemeinschaft weltweit hat sich zusammengetan und die nötige Unterstützung gesammelt, um diesen Berg abzutragen und den darin befindlichen Tempel freizulegen. Übrigens, das hätte ich schon früher erwähnen sollen: Es gibt vier Statuen von Ramses, richtig? Das ist Ramses, eins, zwei, drei und vier. Es gibt einen Eingang zu diesem Tempel, und im Inneren befinden sich unzählige Räume, bis hin zum Allerheiligsten, wo im Schattenbereich vier Gottheiten dargestellt sind.

Aber das Ganze befindet sich in einem künstlichen Berg. Dieser Berg wurde eigens für diesen Tempel errichtet, Stein für Stein, Stück für Stück abgebaut, markiert und dann wieder zusammengesetzt. Um Ihnen eine Vorstellung zu geben: Jede dieser Statuen ist 20 Meter hoch.

Das ist eine Gruppe unerschrockener Gordoniten, die den Tempel damals besuchten. Und hier sehen wir diese geheimnisvollen, fast mystischen Gestalten im innersten Bereich des Tempels von Ramses II., vier an der Zahl. Wie gesagt, auf dem Weg dorthin reiht sich Wand an Wand, viele davon mit Bezug auf Ramses selbst.

Nun, es gäbe noch so viel mehr über Ägypten zu sagen. Wir sind dem Thema nicht gerecht geworden, aber in unserer Regionalstudie möchten wir dieses Thema nun mit der Betrachtung des Sinai abschließen. Denn der Sinai, dieses kleine Dreieck, diese Wüste Sinai, ist offensichtlich ein wichtiger Knotenpunkt zwischen der ägyptischen Kultur und dem, was wir in Israel selbst erleben werden.

Und natürlich ist es der Ort, an dem Gott seinen Bund mit seinem Volk schloss. Deshalb müssen wir uns zumindest ein wenig damit befassen. Hier sehen Sie eine stark vereinfachte Darstellung der Sinai-Region, und wir möchten sie etwas besser verstehen, denn sie ist nicht einfach nur ein monolithisches Dreieck.

Zur Erinnerung: Wir sprechen hier von der größeren Negev-Region. Hier ist der kleine Teil, der vom Aravah-Gebirge abzweigt und Wüste Zin genannt wird. Und hier liegt Kadesch-Barnea.

Um die Negev-Wüste noch einmal kurz zu betrachten: Hier liegt Beerscheba genau im Zentrum unserer Schleife und unseres Basissystems. Ich habe das Ganze stark vereinfacht. Von dort aus werden sich allerlei Ausläufer bilden.

Aber was den Sinai selbst betrifft, so ist es wichtig zu wissen, dass es dort verschiedene Regionen gibt. Hier oben zum Beispiel Sanddünen – genau die Art von Merkmalen, die auch die Gebiete prägen, die wir bereits im Zusammenhang mit der Philisterebene und dem Sandboden erwähnt haben. Auf die Gebiete weiter nördlich werden wir später noch einmal eingehen.

Doch jenseits dieser Sanddünen im nördlichen Sinai wird der Weg der Philister verlaufen. Zur Erinnerung: Als die Israeliten Ägypten verließen, heißt es in einer Bibelstelle, dass der Herr nicht wollte, dass sie den Weg der Philister gingen. Deshalb schlugen sie einen anderen Weg ein.

Sie durchqueren hier das Gebiet der Bitterseen und gelangen schließlich zum Berg Sinai. Wir werden einen der möglichen Wege, die sie genommen haben, kurz nachverfolgen.

Nachdem wir den nördlichen Sandbereich hinter uns gelassen haben, steigt das Gelände, wie wir es bereits bei Schefela gesehen haben, wieder etwas an. Wir erreichen also die Ausläufer der Berge, und hier sehen Sie eine weitere rote Route. Dies war der Weg der Philister. Hier sehen wir nun einen Hinweis darauf, was uns erwartet, als Hagar, die ägyptische Magd Saras, aufbricht und nach Ägypten zurückkehrt. In Genesis 16 heißt es, sie gehe den Weg von Schur entlang, was sich auf diese Festungskette an der ägyptischen Grenze beziehen könnte.

Interessante Lektüre. James Hoffmeier lehrt an der Trinity Evangelical Divinity School, hat viel über die Israeliten in Ägypten und im Sinai geforscht und auch wichtige archäologische Ausgrabungen durchgeführt und darüber geschrieben. Nur mal so als Hinweis, eine Fußnote dazu. Die beiden Gebiete sind, für die Wüste, relativ gastfreundlich.

Doch dann gelangt man in diese Region hier. Sie heißt Eti und ist tatsächlich weitläufig und karg. In 5. Mose 8,15 ist von dieser weiten und kargen Wüste die Rede, durch die der Herr das Volk führte; sie war voller Skorpione, Schlangen und Vipern, die zu den Bewohnern dieser Gegend gehörten.

Und schließlich sind wir nach Norden gefahren, in die Ausläufer des Gebirges, zum Eti, einer furchtbar kargen Gegend. Hier unten haben wir unsere Granitberge. Rechnen Sie sich übrigens an unsere geologische Säule aus der zweiten oder dritten Vorlesung? Granit, der Grundstein.

Auf dem Sandboden befinden sich hier Sandformationen. Darüber wiederum Kalkstein, der die Wasserspeicherkapazität etwas erhöht. Das heißt nicht, dass es hier keine Quellen gibt, aber eben nicht viele. Jedenfalls handelt es sich um südliche Granitberge.

Und um ganz ehrlich zu sein, gibt es mindestens elf Vorschläge, wo der biblische Berg Sinai liegen könnte. Einige davon befinden sich in dieser Gegend. Einer ist sogar direkt hier drüben.

Ich neige dazu, mich denen anzuschließen, die die traditionelle Datierung bis mindestens ins 5. oder 6. Jahrhundert, vielleicht sogar noch früher, in dieses südliche Granitgebiet zurückverfolgen. Warum? Nun, weil Gottes Volk, wie es von Gott geführt wird, eine zusammengewürfelte Gruppe ist. Es gibt keinerlei Organisation.

Sie sind seit Jahrhunderten Sklaven. Daher schlage ich vor, dass er sie in ein abgelegenes Gebiet bringt, das im folgenden Jahr für ihre Formung zu seinem Volk von Bedeutung sein wird. Wir werden das gleich noch genauer betrachten, aber wir müssen zunächst die Wasserquellen besprechen.

Wie bereits erwähnt, hat es nicht viel geregnet. In einigen dieser Gegenden gibt es Quellen und Oasen, die größte befindet sich – wenig überraschend – in Kadesch Barnea. Und wenn wir uns die vorherige Karte ansehen, hier ist sie noch einmal, sehen wir diese Reihe repräsentativer blauer Linien. Es gibt noch viele weitere, aber das Wasser wird den nördlichen Teil des Vorgebirges und des nördlichen Sinai entwässern und ins Mittelmeer fließen.

Und Kadesh Barnea wird sich in dieser Gegend befinden. Und dann noch einige weitere Quellen an verschiedenen Orten. Quasi eine kleine visuelle Tour auf dem Weg hierher.

Übrigens sollte ich noch erwähnen, dass die Israeliten nicht die einzigen waren, die im südlichen Sinai – falls sie sich dort überhaupt aufhielten – den Bund miterlebten. Es gibt dort auch Hinweise auf ägyptische Tempel, beispielsweise in Serabit el-Khadim, einem bedeutenden ägyptischen Tempel, der lange vor der Ankunft der Israeliten existierte. Nehmen wir an, die Israeliten hätten das Schilfmeer durchquert – wahrscheinlich nicht das Rote Meer, sondern das Schilfmeer, so lautet die hebräische Bezeichnung. Vermutlich handelte es sich um jenes Gebiet nördlich der Nordspitze des Persischen Golfs, das auf den meisten Karten als Bitterseen verzeichnet ist. Durch dieses Gebiet verläuft heute der Suezkanal.

Jedenfalls gibt es entlang einiger Abschnitte dieser Gegend, die sie auf ihrer Reise entlangführten, Oasen. Weiter im Landesinneren wird es jedoch rau und unwegsam. Auf unserem Weg entlang der Wadis, die sich hinab zu den südlichen Granitbergen schlängeln, sieht man auch hier eine Oase.

Die Israeliten stießen auf Oasen. Offensichtlich benötigten sie neben der natürlichen Versorgung auch Gottes Wasserversorgung, und wir finden Hinweise auf Wasserversorgung, insbesondere in den Berichten in 2. Mose 17 und 4. Mose 20. Ich möchte darauf zurückkommen, wenn es mir möglich ist.

So, das war's. Wie gesagt, selbst im südlichen Teil der Sinai-Halbinsel gibt es verschiedene Vermutungen, welcher Berg der Sinai sein könnte. Eine Möglichkeit war über Jahrhunderte hinweg der Berg Serbal.

Und in der Gegend gibt es auch eine kleine Kapelle, weil die Menschen dieses Ereignis dort begangen haben. Man kann die Oase unten sehen. Aber unser wohl bekanntester Kandidat ist – dies ist eine traditionelle Luftaufnahme des Berges Sinai.

Das arabische Wort für Berg ist Jebel, und dieser Berg heißt Jebel Musa, der Berg des Moses. Am Fuße dieses Berges, den man noch heute besteigen kann, befindet sich eine Kapelle auf dem Gipfel. Darunter liegt das Kloster Santa Catarina, und wir könnten dort mindestens einen ganzen Tag verbringen und einen Vortrag halten, um über die Schätze im Inneren zu sprechen: über die Ikonensammlung, die den Bilderstreit überstanden hat und eine phänomenale Sammlung darstellt; über die Bibliothek, die zahlreiche bedeutende Handschriften hervorgebracht hat; und darüber, dass sich in der aus dem 6. Jahrhundert stammenden Anlage sowohl ein Minarett als auch ein Glockenturm befinden – Zeugnisse dafür, dass die Gemeinschaften in dieser Zeit noch eng zusammenhielten. Damit wäre unser heutiger Vortrag abgeschlossen. Nicht, dass wir all dies ausführlich behandelt hätten, aber es hat uns einen Eindruck vermittelt.

Wir haben uns mit dem größeren und dem biblischen Negev beschäftigt. Ägypten haben wir nur kurz behandelt, insbesondere die 19. Dynastie, aber sowohl die 18. als auch die 19. Dynastie beeinflussten Israel. Schließlich konzentrierten wir uns auf den Sinai aufgrund seiner Bedeutung für Gottes Bund mit seinem Volk und die Offenbarung der Tora.

Wir werden an dieser Stelle aufhören und mit unserer nächsten Studie fortfahren, die sich mit Jerusalem in der nächsten Regionalstudie befassen wird.

Hier hören Sie Dr. Elaine Phillips in ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaft“. Dies ist die fünfte Sitzung: Regionalstudien: Negev und Sinai.